

145

143

149

139

154

134

194

094

244

044

644

Ende

Anfang

ten unterhandeln wollten, wären keineswegs von jenem, dem wehmüthigen Verfasser verbärtenden Gedanken eingegeben, und verlangten unter der Regierung eines Considère Lamartine und Ledru Rollin nur Aufrechterhaltung der Nationalwerkstätten und eine — zwar großartige, aber nicht unerhörliche Unterfügung der Arbeit, keineswegs Communismus oder Vernichtung des Eigenthums. Wir sind der Meinung, daß das fürchterliche Blutbad hätte vermieden werden sollen und werden können. Beide Theile — das Eigenthum und das Proletariat mußten einander nicht so schroff entgegentreten, man mußte namentlich von Seite der Bourgeoisie die Sache nicht auf die Spitze treiben, und „den Wahnsinn des Glends“ nicht provociren. Das Arbeiter-Proletariat — wenn nämlich, wie der Verfasser voraussetzt, wirklich der Kampf keine bloße Sträflingsfabe war — hat gesündigt vor dem Kampfe durch unverzeihliche Faulheit in einzelnen Nationalwerkstätten und während des Kampfes durch Grausamkeit, es müßten denn die betreffenden Gerichte Lügen sein. Die Bourgeoisie hat aber auch gesündigt, indem sie vor dem Kampfe das Kind mit dem Bade ausschütten wollte, und während des Kampfes gleichfalls durch Grausamkeit, denn diese Art mit Karrikaturen zu wirken, diese Zerstörung ganzer Quartiere u. s. w. war bisher nicht erhört. Die Sünden beider Theile haben sich blutig gerächt.

Wenn aber nun der Verfasser die sociale Frage für gelöst zu halten scheint, weil das Eigenthum gesiegt, weil Tausende von Proletariern gefallen, Tausende nach Westindien deportirt wurden, so täuscht er sich gewaltig. Verfolge das Eigenthum seinen Sieg, schließe es auch die übrigen Nationalwerkstätten, gebe es alle Spuren der unflüchtigen Theorie auf, von der ein Theil Wahrheit sich am Ziele einer langen Entwicklung erproben wird, die aber eben darum falsch in ihrer Anwendung auf die Gegenwart ist, wie der Artikel sich ausdrückt, was dann? dann wird der alte Tanz — der gräßliche Todtentanz — aufs Neue beginnen; heißt das aber Organisation? Hoffentlich werden die Kenner der Schicksale Frankreichs die verschiedenen socialen Theorien auf eine vernünftige und praktische Weise zu benutzen und zeitgemäß anzuwenden wissen, so daß jedem Theile, dem Eigenthum, wie dem Proletariat, sein Recht widerfähre und am Ende doch der Grundsatz der Brüderlichkeit siege.

Eine Vermittlung muß es doch geben, und das gräßliche Blutbad der Junitage wird ein abschreckendes Beispiel auch für Deutschland sein; wir wollen die Gegensätze nicht auf die Spitze treiben, sondern möglichst vermitteln. Diese Ausgleichung kann aber nur in einer neuen Gesellschaftsordnung stattfinden, in der das Eigenthum zwar heilig, aber nicht mehr der Tyrann ist, und warum diese Ordnung, das Gebot der Humanität und des Christenthums nicht in Frankreich, nicht in Deutschland herzustellen suchen? Wir glauben, daß der Verfasser in der Verbärtung seines Reichthums zu weit geht, wenn er meint, es werde dem Grundsatze der Brüderlichkeit keinen Einhalt thun, eine Anzahl von Westgöten, die der faule Zustand, der sie geschaffen, nicht länger ertragen könne, unter einen besseren Himmel sich nicht länger nöthigenfalls mit Gewalt zu verpflanzen. Wir bewundern den Jactanz dieser Worte, können uns aber auch zugleich eines Lächelns über die Schalkheit nicht erwehren, welche dem Staate fernern zumutet, die allerdings massenhaften Mittel zu diesem Zwecke von den Besitzenden nöthigenfalls mit Gewalt zu erwerben. Wäre die Anzahl Besitzloser fortgeschafft, so hätte damit natürlich das Proletariat sein Grab gefunden. Von den Gründen und Ursachen dieser traurigen, ohne eine gewisse sociale Organisation ewig wiederkehrenden Erscheinung scheint der Verfasser nichts zu wissen.

**Die drei Bücher von der Bildung des Menschen.**  
Von Fr. Mühleker.

Zweites Buch,  
welches handelt von der falschen Bildung.

Wann wird kommen die Zeit, in welcher der Rächer die Art an den morschen Baum der Kinderzucht und Jugendbildung legt, daß er ihn umbauen und zu Feuer verbrenne? Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich! Also sprach der Weise von Nazareth.  
Auch ihr sprecht: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Aber sie haben die Verdammniß in eurer Gesellschaft.

Es ist der höllische Zwang, der die Kindlein um euch versammelt hält; denn die Liebe ist ferne von euch.

Selig sind die Kleinen, denn ihr Herz ist rein!

Selig sind die Kinder, denn ihr Geist ist noch empfänglich für alles Wahre und Gute und Schöne.

Selig ist die Jugend, denn die Engel des Herrn ebnen ihren Pfad, und der Geist Gottes hat Wohnung genommen im Jugendherzen.

Selig sind die Jahre der Jugend, denn die Sorge fliehet aus ihrem Kreise, und jeder Morgen erzählt von dem Glücke der Freiheit.

Aber wie so gar unselig ist die Jugend geworden in eurer Zucht und Lehre!

Das Herz des Kindes ist weich, wie Wachs, und läßt sich formen in die schönsten Gebilde; aber die harte und ungeschickte Hand der Eltern und Lehrer versieht nicht zu behandeln die bildsamen Masse, und quetschet sie zusammen in eine ungestaltete und häßliche Form.

Die natürliche Reinheit des Kinder Sinnes wird vergiftet durch das Beispiel der Unreinen, die um das Kind sind, und getödtet durch die falsche Richtung der Erziehung und Bildung.

Diese Richtung ist nach unten die Sklaverei religiöser Gewohnheiten und der herrschenden Gewalt, und nach oben die Sklaverei veralteter Formen und unerquicklichen Quarkes.

Die Gottheit im Kinde wird verwandelt durch die Confessionschulen in den höllischen Geist des Aberglaubens und des Fanatismus, und die Freiheit des kindlichen Willens gespannt in das Joch des blinden Gehorsams.

Angst und Sorge verbittert die Jahre der Jugend, die Angst vor der Mißhandlung und Sorge um die aufzugebene Arbeit.

Die Schule bildet für die Schule und das Leben geht leer hinweg.

Mit hoher Selbstgefälligkeit nennet ihr euch Arbeiter in Weinberge des Herrn; aber unwissentlich auch selbst geschieht euer Wirken im Dienste der Gewalt der Tiefe.

Ihr wandelt stolz einher in den Straßen und wenn euch Jemand begegnet, so sprecht ihr:

Siehe, wie gar gelehrt ich bin, und so erfüllet mit Weisheit und Frömmigkeit.

Die Wissenschaft deines Sohnes ist mein Werk, und die Frömmigkeit deiner Tochter bezeuget meinen Eifer im Glauben. Aber ich habe meinen Stock wunderbarlich geschwungen, und das Herz deiner Kinder mit Besinnen gelehrt und geschmückt.

Und wenn Jener entgegen redet und spricht: Verzeihe mir, Herr! aber es dünket mich, daß in dem Herzen meiner Kinder noch mehr Unrath faulet, denn zuvor: so schwillt euch der Kopf und euer Mund übersprudelt von den Klagen der Mißgunnung und des Andanks.

O ihr Verblendeten! Wenn ihr erst noch hören würdet die Urtheile der mißhandelten Jugend über euch, wie ich sie höre, ihre Klagen über eure Verstocktheit, euren schmutzigen Geiz, eure Partheilichkeit, eure Grausamkeit: so würdet ihr thun wie jener Jöllner, der in den Tempel ging und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig!

Aber ihr haltet es mit dem Pharisäer und euer Gebet ist ein sinkendes Selbstlob.

Ihr seid unnütze Knechte geworden im Dienste des Priestertums, daß ihr euch allesamt fühlet als die Sklaven einer fremden Macht.

Ihr seid alt geworden in eurem Valeerendienste und ergrauet in dem Wechsel eures ewigen Einerlei.

Euer Gang ist schwankend geworden und euer Handeln unsicher.

Darum habt ihr die jugendlichen Reine geknebelt mit allerlei Stricken, weil das Mark in euren alten Knochen eingerdert ist, daß ihr nicht folgen könnt dem frischen, fröhlichen Laufe der Jugend.

Ihr habt das kindliche Gehirn wie ein Birrjal umgetrillert, weil es hohl klinget in eurem eigenen Schädel.

In eurer erbärmlichen Heiligkeit schlaget ihr darnieder den frischen Muth der Jugend mit der Peitsche, oder lasset ihr verkümmern in dunkeln Klagern.

Wahrlich, ihr habt viel gesündigt gegen den Geist Gottes in Sünde.

Habt ihr nicht gelesen von der Strafe des Argernisses an der Geringsten Einem, in welchem der Geist Gottes ist?

Vom 6. bis zum 14. Lebensjahre martert ihr die fröhliche Kindheit Tag für Tag in euren dumpfen Stuben mit Spruch